Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 26

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

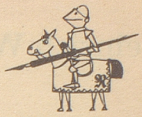
INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1971.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Die technische Entwicklung wird nur noch ein Problem übriglassen: die Hinfälligkeit der Menschennatur.

Karl Kraus



Der Mensch und seine Schlange

An einer Ampel vor dem Frankfurter Hauptbahnhof brach vor ein paar Wochen der Verkehr zusammen: Eine Autofahrerin hatte beim Warten auf das grüne Licht ihr Bewußtsein verloren; sie war von Kohlenmonoxyd vergiftet worden. Zur selben Zeit erzwang die Smog-Glocke über der Stadt die Einstellung des Sportflugverkehrs im Gebiete des Taunus. Die Ohnmacht der Frau am Steuer bezeichnet die Ohnmacht einer ganzen Zivilisationswelt, die an ihren eigenen Steigerungen verkommt. Nicht nur in der Bundesrepublik. Je üppiger die Agglomerationen wuchern, desto bedrängter lebt man in Autokolonnen, in Abgasen, auf Parkplatzsuche. Und der Fahrer (Ritter Schorsch ist auch einer) befindet sich zugleich im Zustand des Mitschuldigen und des Opfers. Er erleidet die Schlange, deren willentlicher Bestandteil er ist.

Die Wartezeiten, die der moderne Straßenverkehr uns in immer dichteren Abständen beschert, sind Anlässe zur Entladung fortgesetzten Unmuts. Behörden und Polizei zu verdonnern, schafft eine, wenn auch nur momentane Erleichterung. Aber Wartezeiten wären ja auch Denkgelegenheiten. Man kann, hoffnungslos eingekeilt, zum Beispiel darüber zu reflektieren beginnen, wieviel uns eigentlich die Millionen und Milliarden für den unablässigen Straßenbau helfen, wenn zur nämlichen Zeit der Verkehrsstrom ins Unermeßliche anschwillt; kann sich Gedanken machen über die Raumfresserei immer zahlreicherer und immer komfortablerer Verkehrsstränge; kann die Freiheit, ein eigenes Vehikel besitzen zu können, an der wachsenden Unfreiheit messen, es mit Sinn und Nutzen einzusetzen.

Je häufiger die Verkehrsstockungen sich einstellen, je länger sie dauern und je dünner der Glaube wird, in mehr und breitern Straßen sei das Heil zu finden, desto öfter flitzen Schnellbahnen durch Tagträume am Steuer. Man verläßt sie nur, um wieder drei Meter weiterzukommen – in der Schlange, die wir mitverlängern, und im Rauschgift der Abgase, dessen Produzenten und Konsumenten wir im selben Atemzuge sind.